



Grafik: Jana Brouwer

Die Bildserie zeigt, wie sehr Lorenz im Regen Mühe hat, sein Gefieder trocken zu halten, und wie er im Nest nach Essbarem sucht, ehe er sich schüttelt und sich zu einem Flugversuch aufrafft.

Stetten: Aller Anfang ist schwer. «Lorenz», der erste überlebende Jungstorch in Stetten seit Jahren, bei seinen ersten Flugversuchen

Wenn doch Fliegen nur nicht so schwer wäre

Lorenz ist etwa zwölf Wochen alt. Zeit zum Ausfliegen. Das ist aber nicht so einfach. Bis jetzt jedenfalls hat es noch nicht geklappt. Doch die Versuche des Jungstorks in Stetten sind vielversprechend. Vielleicht hat er es bis zur Drucklegung dieser Zeitung geschafft. Dann wird Lorenz der erste Storch seit drei Jahren sein, der in Stetten geboren und auch hier flügge geworden ist.

Was für ein Hudelwetter! Schlimmer als im April. Lorenz versucht sich im heissen Schrägregen, einigermaßen trocken zu halten. Das ist aber hoch oben auf dem alten Kamin gar nicht so einfach. Die Mama ist ausgeflogen. Von Papa fehlt weit und breit jede Spur. Was ist das für ein Leben, bei solchem Wetter ganz alleine im Storchennest ... Und dann immer dieses Geklapper von Mama, die etwas weiter auf einem Lichtmasten sitzt und möchte, dass ihr Baby endlich abfliegt. Das ist aber einfacher geklappert als getan. Wenn es nichts mehr zu essen gibt, ist das doppelt schwer. Lorenz kann ja nicht wissen, dass Mama das extra macht. Der Magen muss knurren, sonst kommt der Jungstorch nie aus seinem Nest. Warum sollte er auch? Schliesslich wurde er in den vergangenen Wochen durch die für ihn eingerichtete «Luftbrücke» versorgt. Unablässig haben Mama und Papa Essen und auch Trinken, das im Kropf, der kurz vor dem Magen sitzt, zum Horst geflogen und dem Jungstorch in den Rachen gewürgt. Damit ist nun Schluss. Für Lorenz ist es Zeit, flügge zu werden.

Der einzig Überlebende

Dabei ist Lorenz erst Ende April, also vor ungefähr zwölf Wochen, aus dem Ei geschlüpft. Sie waren zu dritt. Doch die beiden Geschwister hatten bei den widrigen und kühlen Wetterverhältnissen keine Überlebenschance. Dafür kümmerten sich die Eltern, die aus Frankreich eingeflogen kamen, umso mehr um den verbliebenen Sprössling. Der nahm ungeheure Mengen an Nahrung auf. Manchmal mehr als ein Kilo pro Tag. Kein Wunder war Lorenz schon nach fünf Wochen stark genug, um das Prozedere des Beringens über sich ergehen zu lassen. Alois Vogler, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Stetten, holte ihn mithilfe der Rohrdorfer Feuerwehr aus dem Nest.

Lorenz Humbel zu Ehren

Vor Hunderten von Schaulustigen wurde der junge Adebar beringt und auf den Namen Lorenz getauft. Er trägt seither die Nummer 483 an seinem rechten Stelzenbein. Der Name Lorenz Humbel zu Ehren, dem Inhaber der gleichnamigen Schnapsbrennerei. Die Humbels waren es, die das



Der Eindruck täuscht. Lorenz fliegt noch nicht ab. Aber beinahe. Das Bild zeigt, wie gut ausgebildet die Schwingen des Jungstorks bereits sind. Es dürften nur noch wenige Tage vergehen, bis Lorenz abhebt und sich selbstständig auf Nahrungssuche begibt. Dann dürfte er etwa zwölf Wochen alt sein. Fotos: bg

Storchenwunder von Stetten erst möglich machen, indem sie beim Umbau ihres Betriebes das alte Fabrikamin stehen liessen. So konnten sich hier immer wieder Störche ansiedeln und auch vermehren. So wie Lorenz' Eltern, die als willkommene Immigranten hierher kamen.

Für Lorenz sind es entscheidende Tage. Er muss sich auf seine eigenen Beine stellen. Vor allem aber muss er sich überwinden, das Nest auf dem Kamin zu verlassen und sich selbst auf Nahrungssuche zu begeben.

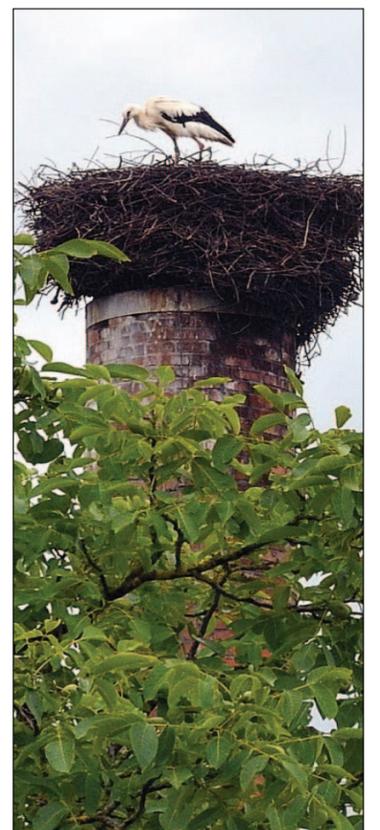
Lorenz hat nur eine Chance

Dazu wird er gezwungen sein, weil er von seinen Eltern nicht mehr gefüttert wird. Es ist immer wieder faszinierend zu beobachten, wie Jungstörche wissen, was zu tun ist. Auch Lorenz übt seit Tagen. Erst noch etwas zaghaft. Nachher immer mutiger. Er muss das Fliegen sozusagen im Trockenen üben. Denn eine zweite Chance erhält er nicht. Hat er das Nest erst einmal verlassen, muss es mit dem Fliegen klappen. Die Übungen stärken seine Muskulatur. Schliesslich muss er, wenn er erst einmal am Boden ist, auch wieder starten können. Alles Gute Lorenz – und viel Glück!

Beat Gomes



Ein Monat ist seither vergangen, als Alois Vogler, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Stetten, und André Muiter den Jungstorch beringten und ihn auf den Namen Lorenz taufte.



30 Tage später: Lorenz hat sich gemauert. Nach den ersten Flugversuchen im Nest ist er erschöpft.